

LUBELSKIE MATERIALY NEOFILOLOGICZNE—1975

Jerzy Żmudzki

EIN BEITRAG ZUR ANALYSE DER GEGENDSPRACHE

In sehr vielen synchronischen Analysen über den aktuellen Entwicklungsstand der Sprache wird die Gegendsprache kaum berücksichtigt oder aber völlig außer acht gelassen. In Anbetracht solch eines Tatbestandes erscheint es zweckmäßig, das allgemeine Interesse diesem sprachlichen Phänomen zuzuwenden. Die vorliegende Abhandlung, die ihrem Charakter nach eher als skizzenhaft bezeichnet werden soll, stellt einen Versuch der Erfassung des Gegendsprachlichen Stils in seinen Wesenszügen dar. In die stilistische Auswertung wurden die drei sich aus der Stildefinition ¹⁾ ergebenden Aspekte einbezogen: 1 der formale Aspekt 2 der semantische Aspekt 3 der psychologische Aspekt 2), die zugleich als Richtlinien für die linguistische Verfahrensweise galten. Hinsichtlich des Umgangs dieser Arbeit, deren Ziel unter anderem auch der Darstellung der Untersuchungsergebnisse besteht; wird es jedoch auf den dritten Punkt nicht eingegangen, der sich ohnehin von seinem Wesen her viel weniger exakt linguistisch behandeln läßt. Zu den Betrachtungen dieser Art wurde das sprachliche Material aus dem Buch "Die neuen Leiden des Jungen W." von Ulrich Plenzdorf ³⁾ gezogen. Es gibt zur Zeit nicht so viele Werke in der schönen Literatur, die die Gegendsprache in solch einem Ausmaß aufnehmen. Teilweise ermöglicht das die literarische Konstruktion, dank deren der Verfasser seinen jungen Helden durch das ganze Buch hindurch sprechen lassen kann. Vorläufig wird der Begriff der Jugendsprache nicht entgeltlich definiert und lediglich in seiner allgemeingültigen Erscheinungsform gebraucht. Zur Ermittlung der jugendsprachlichen Elemente in dem jeweiligen Subsystem werden jegliche Abweichungen von der Norm ⁴⁾ als Auswahlkriterium aufgestellt. Unter den Abweichungen von der Norm versteht man im System der Sprache jene Gebrauchsformen, die nur in einem bestimmten Sprachstili oder einer Gruppe von Sprachstilen auftreten.

Sie besitzen folglich keine Allgemeingültigkeit und können in der Regel nur auf einem bestimmten Gebiet menschlicher Tätigkeit verwendet werden. Sie sind in der Stilföhrung differenziert und gehen in zwei Richtungen: von der stilistischen Nullföhrung, die als Norm für skriftliche Stile des schriftlichen und mündlichen Verkehrs bezeichnet wird, nach unten hin bis zur vulgären, und nach oben bis zur gehobener Stilföhrung. Diese letzte Verzweigung bezieht sich am unmittelbarsten auf lexikalische Einheiten.

Die Sprache als ein gesellschaftlich bedingtes Gebilde fungiert in einer Sprachgemeinschaft und dient also in erster Linie der unmittelbaren Verständigung, dem Gedankenaustausch zwischen Menschen. Der Mensch wiederum als "homofaber" ändert und gestaltet die objektive Realität durch sein Schaffen und Wirken. Folglich kommt es also dazu, daß diese umgestaltete oder in einem gewissen Grade veränderte Wirklichkeit plötzlich Anforderungen an den Menschen stellt, zeitgemäß bekannt zu werden. So ist die Sprache in einer ständigen Entwicklung begriffen, solange der Mensch als schaffendes Wesen existieren wird. Die Veränderungen in der Sprache sind aber keineswegs mit groben Rekonstruktionen Umwälzungen zu vergleichen. Sie umfassen zunächst einmal bestimmte Subsysteme, die den größten Grad an Offenheit aufweisen. Eine jede Veränderung wird zuerst in der Lexik registriert, dann dringt sie allmählich in andere Subsysteme ein und findet mehr oder weniger einen Niederschlag in Anbetracht dessen, daß in jeder Entwicklungsphase der Sprache die formale Seite sehr wenig von einer Veränderung betroffen wird, soll auf sie zunächst einmal eingegangen werden, um dann übergehend die anderen Aspekte zu behandeln.

1 Syntaktische Besonderheiten in der Struktur der Gegendprache Die ermittelten Veränderungen in der Syntax, obwohl sich davon keine grobe Anzahl feststellen ließ, bedeuten aber immerhin ein beträchtliches Abweichen von der literarischen Norm. 11. Die angestellten Untersuchungen haben erwiesen, daß der strukturelle Aufbau der Gegendprache grundsätzlich dieselben Wesenszüge aufweist, wie der der Alltagsrede. Die einzigen Unterschiede bestehen allein darin, daß manche Strukturen im Sprachgebrauch vor den Gegendlichen bevorzugt werden. Es bezieht sich besonders auf die sich aus der expressiven Stellung der Satzglieder ergebenden Veränderungen: wie z.B. die Spitzenstellung.

Es gibt folgende Abarten:
a) Spitzenstellung des Vollverbs:
Beispielsatz: S.14 "Könnst ihr auch nicht. Kann keiner, nehme ich

an."
b) Spitzenstellung der infiniten Prädikatsteile:
Beispielsatz: S.9 "Gesagt habe ich das."

S.13 "Ausgedacht hört es sich auch wieder nicht an." In diesem Satz kommt eine andere Art des Prädikats an erster Stelle vor; das Prädikat setzt sich nämlich aus dem finiten Verb und dem Lexisch-idiomatischen Prädikatsteil zusammen. In diesem, als auch in dem Fall des obigen Beispielsatzes wird der nicht finite Teil hervorgehoben. Als vollwertige mitspielende Faktoren zu diesen Strukturänderungen wirken: die Hervorhebung oder Betonung und auch die Intonation. Wie aus den Beispielen ersichtlich ist, können sie verschiedene Stellungsregulartäten und Funktionen der Satzgliederstellung aufheben.

I2. Weiter kommt die Expressivität in einem erheblichen Maße zum Ausdruck, die die oben erwähnte Struktur stark beeinflusst. Die meist gebrauchte Form dieser Erscheinung ist die Hervorhebung, die durch die emotionale und dadurch subjektive Einstellung des Sprechers zum Sachverhalt zustande kommt. Und sie wird meistens dann verwendet, wenn der Sender auf eine sprachliche Wirkung seiner Mitteilung oder Äußerung einen besonderen Wert legt, oder sich betont salopp gibt. Die Hervorhebung ergibt sich aus einer breiteren Erscheinung; nämlich aus der Ausklammerung. Für die Ausklammerung schlechthin gelten folgende Prinzipien 5) des Zustandekommens: 1 Die Art der Satzglieder

2 Sprecherintention Wie aus den bisherigen Ausführungen hervorgeht, bezieht sich das erste Prinzip, das als Motiv hier fungieren darf, auf die Ausklammerung hinsichtlich der Struktur, wogegen die Sprecherintention ausschließlich auf die Hervorhebung.

Der vollständige an die Norm gebundene Satz ist in bezug auf seine Struktur hauptsächlich neutral, d.h. er enthält außer der Beziehung zur objektiven Realität einen ziemlich begrenzten Gefühlswert. Dies hat zur Folge, daß sich der Sprecher veranlaßt fühlt, die erstarrte Konstruktion umzugestalten, das für ihn wichtige Glied auszuklammern und durch die intonatorische Betonung hervorzuheben, was ja der ganzen Aussage ein emotionales Gepräge verleiht. In einem schriftlich fixierten Text ist diese Erscheinung schwer zu erkennen. Ihr spezifisches "Zum - Ausdruck - kommen" offenbart sich erst in der mündlichen Sprechausübung, wo die Intonation als ein sicheres Erkennungszeichen dient.

I 3. Zur Eigenart der mündlichen Rede gehört auch ein wichtiger Faktor, nämlich das assoziative Denken, was fast jeder Äußerung anzumerken ist. Das Objekt der Aussage ist bekannt und die Darstellungen um das Objekt herum werden dann additiv aneinander angegeschlossen. Infolgedessen entstehen die Nachtragsstrukturen 6).
 E. Riesel bezeichnet das additive Anhängen von Satzgliedern, die mitunter auch als selbständige Sätze im Fall einer stückweisen Vervollständigung der Rede fungieren können, als Nachtrag. Aus dieser stückweisen Vervollständigung der Rede erfolgt konsequent die Verselbständigung und die Lostrennung der Rede außerhalb des Rahmens stehenden Satzglieder. Nun wird auf die Abarten des Nachtrags eingegangen.
 e) Die Absonderung

Sie ist schon eine höhere Stufe der Ausklammerung und die Verbindung zum "Muttersatz" löst sich allmählich auf. Es muß hier der Satzkontext einbezogen werden, um den Grad der Bindung zu ermitteln. Die Absonderung kann daher als eine Art Ergänzung angesehen werden und sie erscheint eben in dieser Form. Es wird graphisch durch Komma gekennzeichnet. Beispielsatz:

S.10 "Diese Platten waren auch so schwer genug, einen Zeh oder was zu brechen, einfach durch ihre Masse"

b) Isolierter Nachtrag⁷⁾
 Der Verselbständigungsprozess der abgesonderten Glieder geht immer weiter vor sich, die Lostrennung vom Satzverband erfährt immer neue Dimensionen, so daß schon die Satzglieder aus dem verbalen Rahmen nicht nur herausgebracht, sondern in Form elliptischer Sätze daneben gestellt werden. Es sind meistens Kurzsätze, die den Stichpunkten eines Planes ähneln. Der Sprecher will dadurch seine Aussage zu Ende führen. Die herausgelösten Assoziationen werden folglich dem Hauptsatz additiv angeschlossen, was ausserdem den ganzen Denkvorang widerspiegelt. Solch eine Konstruktion ist sehr typisch für die Gegendsprache. Beispielsätze:

S.39 "Sie hatte mindestens so einen dicken Schädel wie ich. Oder Kopf."

S.60 "Er pflanzte sich hinter seinen Schreibtisch. Mit dem Rücken zu uns."
 Wie aus dem zweiten angeführten Beispiel hervorgeht, spielen hier die emotionalen Gründe aber auch erheblich mit.
 c) Wortgruppennachtrag⁸⁾

Bei dieser Erscheinung handelt es sich um das Auseinanderreißen zweier gleichartiger Satzglieder. Dieses zweite Glied wird durch

seine Endstellung besonders betont. Beispielsätze:
 S.39 "Bei mir jedenfalls spielte sich was ab und bei Charlie mindestens auch."

S.47 "...ich kriegte Charlie nicht wieder auf meine Kolchese und in meine Laube schon gar nicht."

d) Satz nachträge

Bei den Satz nachträgen werden ganze Satzreihen aneinander angehängt. Diese Erscheinung kommt im Text relativ oft vor. Sie spiegelt sehr getreu den Ablauf der mündlichen Sprachausübung wider, wo die Gesprächspartner offensichtlich über zu wenig Zeit verfügen, als daß sie ganze Gesprächseinheiten sich syntaktisch im Kopf zurechtlegen könnten. Beispielsätze:

S.58 "Wer es kennt, weiß, welches ich meine. Ein echtes Brechmittel, im Ernst. Dieses prachtvolle Paar da am Strand, überhaupt: Wechselrahmen."

S.58 "Ich weiß nicht, was er alles hatte. Garantiert all diese guten Bücher. Reihenweise Marx, Engels, Lenin."

e) Satz nachtrag als Wiederaufnahme.

Zum Inhalt eines Satz nachtrags können auch unter anderem vollständige Sätze gehören, die durch die Wiederholung sowohl auf der Inhaltsebene als auch auf der Ausdrucksebene zusammengeführt werden. Beispielsatz:

S.21 "Du bist in Ordnung, Willi. Du kannst so bleiben. Du bist ein Steher."

Gemeinsam für alle diese Sätze ist das wiederaufnehmende Pronomen "es". Innerhalb dieser Erscheinung unterscheidet man noch eine andere Satz nachtragsgruppe, es sind nämlich isolierte Nebensätze⁹⁾, die durch die Trennung vom Satzverband einen höheren Grad an Selbständigkeit erlangen. Sie können aber trotzdem nicht gänzlich selbständig auftreten und daher sind sie syntaktisch¹⁰⁾. In solchem Fall ist der Hauptsatz dagegen völlig selbständig, folglich also funktionslos autosemantisch. Beispielsatz:

S.21 "Dann fing ich erst an zu begreifen, daß ich ab jetzt machen konnte, wozu ich Lust hatte. Daß mir keiner reinreden konnte. Daß ich mir nicht mal mehr die Hände zu waschen brauche vorm Essen, wenn ich wollte."

Die Wiederaufnahme in diesem hypotaktischen Gefüge betrifft das Pronomen "ich" in verschiedenem Kasus und die einleitende subordinierende Konjunktion "daß". Die Isolierung erfolgt hier als Eigenart der mündlichen Rede, wo der Sprecher in der Regel nicht immer die

Fähigkeit besitzt, die ganze Substanz des Mitzuteilenden auf einmal zu erfassen. Dabei soll man auch auf das Gesetz des steigenden Mitteilungs Wertes aufmerksam machen. Danach steht das Satzglied mit dem geringsten Mittelungswert (das Bekannte) am weitesten vorn. Das Satzglied mit dem höchsten Mittelungswert (das Neue) steht demzufolge in der letzten Position. Auf diese Weise kann das schon Bekannte - d.h. Elemente des vorhergehenden Satzes - wiederaugenommen werden. Es gibt auch Wörter, die nicht nur wegen ihres geringeren Mittelungswertes vorn stehen, sondern weil sie gleichzeitig den Anschluß zum vorhergehenden Satz herstellen. Es sind Mittel der Satzverflechtung wie z.B. Pronomina. Das folgende Beispiel soll das Obengesagte bestätigen:

S.68 "Ich war bloß gespannt, was Zarembe machen würde, wenn ich ihm selber so vorkam. Ob er da auch singen würde."

I 4. Einen relativ großen Niederschlag im strukturellen Aufbau findet die Tendenz nach Sprachökonomie, die die sog. Kurzstrukturen zu Tage fördert. Sie erscheinen in Form von Ellipsen innerhalb des Satzes oder als ganze elliptische Sätze. Glegliche Ausschweifungen im Rededakt werden als überflüssig empfunden. Die Jugend weist ohne hin einen bewußten Hang zu syntaktischen Kürzungen auf, sogar mehr, sie pflegt sehr oft in einem bestimmten Code auszudrücken, wo redundante syntaktische Beziehungen eliminiert werden. Der Kommunikationsprozeß geht jedoch ungestört erst innerhalb einer Gruppe von Gleichartigen vor sich. Diese Neigung ehmet ihrem Wesen nach der Eigenart des Jargons, wo es sich um die Verständigung innerhalb bestimmter sozialer Gruppen handelt. Im folgenden werden alte Arten der syntaktischen Kurzstrukturen erwähnt, die auf elliptischer Reduzierung beruhen.

a) elliptischer Gebrauch des Attributs

Beispielsatz:
S.64 "...und Addi sagte sofort: "Morgen, sagte man, wenn man rein kommt."

Die Begrüßungsformel "Guten Morgen" besteht aus zwei hypotaktischen Teilen. Der erste determiniert den zweiten. Daher ist der zweite imstande, stellvertretend für die ganze Wendung aufzutreten, denn er enthält außerdem noch eine für die beiden Teile geltende Situationsgemäßheit.

b) elliptischer Gebrauch des Subjekts

Beispielsatz:
S.68 Vorher hörte ich noch, wie Zarembe zu Addi in die Küche tobte:

Muß ruhiger werden Kerl."

c) elliptischer Gebrauch des Prädikativs
Beispielsätze:

S.70 "Also wozu das Geplärre?"
Rekonstruiert heißt es: "Also wozu sollte das Geplärre nützlich sein?"

S.67 "Sagte Addi: Gelegentlich mit Gips zu tun gehabt?"

Transformiert: Hast du gelegentlich mit Gips zu tun gehabt?

d) elliptischer Gebrauch des Objekts -
Beispielsatz:

S.47 "Aber das war zuviel."

Die Ermittlung des Objekts ist hier auch nur durch den Kontext möglich, wo dieselbe Feststellung in vollständiger Form schon einmal vorgekommen ist.

Rekonstruiert heißt es: "Aber das war zuviel für ihn."

I 5. Mit dieser Tendenz hängt auch ein neuer Zug in der Syntax zusammen, es ist nämlich eine andere Auflockerung der sprachlichen Strukturen, die sich vor allem im Hang zur Periphrase ausdrückt. Die Abhängigkeit der Satzglieder enthält nun die semantische Ebene. Diese periphrastische Anordnung innerhalb eines Satzgefüges betrifft in den meisten Fällen Objektsätze, die mit dem Hauptsatz durch die subordinierende Konjunktion "daß" verbunden sind. In der Gegendsprache wird jedoch diese Konjunktion weggelassen, was zur Folge hat, daß die gerade Wortfolge im Objektsatz unverändert bleibt. Dadurch verhalten sich diese zwei Sätze syntaktisch neutral zueinander. Solch einer Abweichung von der Regel liegt offensichtlich die Bequemlichkeitstendenz zugrunde.

Beispielsatz:
S.61 "Ich dachte, mich tritt ein Pferd."

Transformiert heißt es: "Ich dachte, daß mich ein Pferd tritt."
Wie daraus zu ersehen ist, läßt sich diesem sprachlichen Subsystem kann eine operative Schöpfung neuer Strukturen seitens der Jugend anmerken. Ihre Aktivität konzentriert sich in aller Schärfe erst auf die Lexik, derer Behandlung in der demnächst folgenden Ausgabe dieser Zeitschrift erscheinen wird.

Anmerkungen:

1) Siehe: Georg Michael, Einführung in die Methodik der Stiluntersuchung, "Volk und Wissen", Berlin 1968, S.9.

2) ebenda

3) Siehe: Plenzdorf Ulrich, Die neuen Leiden des jungen W., VEB

LUBELSKIE MATERIAŁY NEOFILOLOGICZNE—1975

Marek Sękowski

Zmiany semantyczne w wyrazach zapożyczonych i ich niektóre implikacje metodyczne dla dydaktyki

Celem tego artykułu jest przedstawienie niektórych aspektów procesu zapożyczeń językowych ze szczególnym uwzględnieniem zmian semantycznych towarzyszących temu procesowi. W dalszej części pojawiają się sugestie o charakterze metodycznym, wynikające z rozważań na temat znaczenia zapożyczeń i ich angielskich modeli wyrazowych. Wnioski tu zawarte opierają się na analizie polskich słów pochodzących z języka angielskiego, z których każde posiada przynajmniej jedno znaczenie związane ze sportem. Analizie podano w zasadzie wszystkie tego typu polskie zapożyczenia z angielskiego.

Można bez zbytniego ryzyka przyjąć, że obecnie nie istnieje na świecie język, zawierający jedynie własne, oryginalne elementy. Wynika to oczywiście z kontaktu w jakim normalnie języki się znajdują. Według Weinreicha dwa języki są w kontakcie, kiedy używane są na przemian przez tę samą osobę¹. Autor więc zakłada konieczność istnienia "dwujęzyczności", w którym razie w tym sensie, jak ujmują ją Vogt pisząc, że people are bilingual, even if knowledge of the second language is very limited². Zagadnienie dwujęzyczności wydaje się nierozwiązalne, jeśli zechcemy ustalić poziom, do którego należy opomować drugi język, toteż pogląd Vogta jest chyba konstruktywny. W świetle wypowiedzi obydwu autorów widać, że zapożyczenia wprowadzane są przez ludzi władających w jakimś stopniu językiem wzbogacającym i wzbogacanym w nowe słowa. Istnieje skądinąd uzasadniona etymologicznie tendencja do bardzo jednostron-

- Hinstorff Verlag, Rostock 1973.
- 4) Siehe: Elise Rieseel, Stilistik der deutschen Sprache, Staatsverlag Hochschule, Moskau 1963, S.46.
- 5) Siehe: Helbig Buscha, Deutsche Grammatik, VEB Verlag Enzyklopedie, Leipzig 1972, S.501.
- 6) Siehe: Elise Rieseel, Der Stil der deutschen Alltagsrede, Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig 1970, S.282.
- 7) ebenda, S.195
- 8) ebenda, S.197
- 9) ebenda, S.199
- 10) ebenda, S.200
- 11) Siehe: Walter Jung, Grammatik der deutschen Sprache, VEB Bibliographisches Institut, Leipzig 1966, S.117.